



Aktuelle Berichte

aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

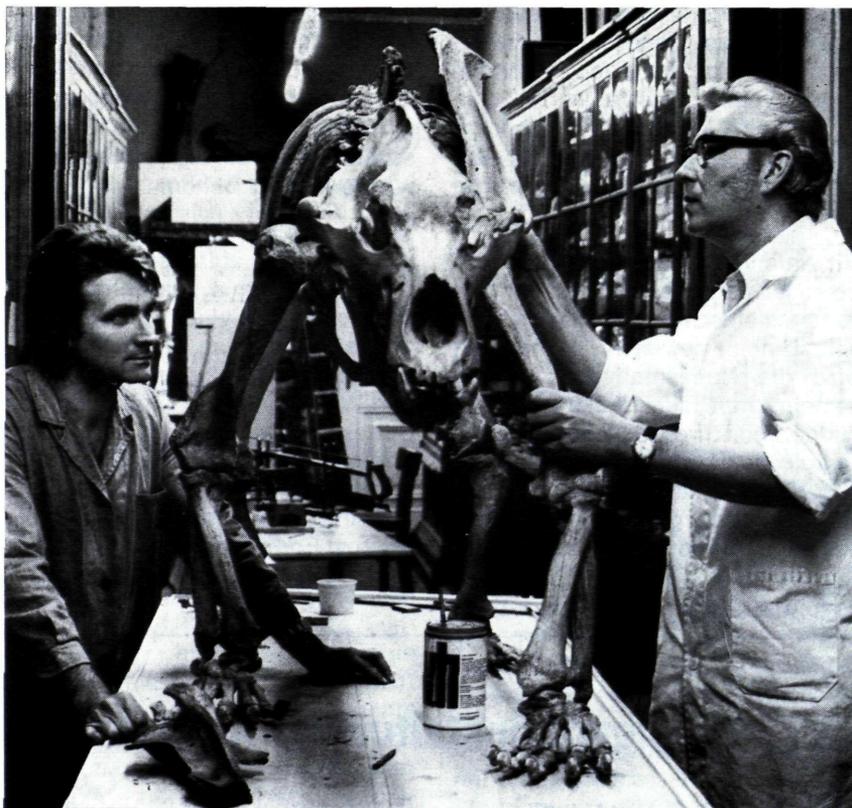
Nr. 5

Oktober, November, Dezember 1976

Herbst – Zeit für museale Einkehr

Dem „Auswärts“, wie Frühling und Sommer im Volksmund genannt werden, folgt mit Herbstbeginn der „Einwärts“ der sonnenärmeren Jahreszeiten. Man rückt nicht nur physisch näher zur Ofenbank, sondern sucht auch seelisch die Wärme und die Geborgenheit der kulturellen Schätze und Tröstungen. Viele wagen da den Gang ins Museum, der ihnen im heißen Sommer als gegen die Natur gerichtet erscheinen mag. (Sie haben die angenehme Kühle historischer Mauern noch nicht richtig erlebt.)

Was bieten Landes- und Schloßmuseum im Herbst und Winter? Zunächst ist da noch Gelegenheit, im Schloßmuseum und in Schloß Scharnstein bis zum 28. Oktober die Erinnerung an die 350. Wiederkehr des Bauernkrieges 1626 kräftig wachzurufen. Geheimtip: Kulturgeschichtliche Kenner, Sammler und Feinspitze können sich noch in der gewissermaßen „inoffiziellen“ Renaissance-Ausstellung Oberösterreichs ergehen und Objekte genießen, die dann wieder für lange Zeit an schwerer erreichbare Orte und Stellen zurückkehren werden. Man sollte vor allem die Führungen



Eiszeitausstellung: Die Präparatoren K. Hofer (rechts) und K. Bischofreiter (links) montieren das Skelett eines Höhlenbären (2,30 m lang)

Aufn. OÖ. Landesmuseum, Max Eiersebner

und die Veranstaltungen im Schloßmuseum (siehe Terminkalender letzte Seite) wahrnehmen, die das Kolorit des „konfessionellen“, aber auch humanistischen Zeitalters noch viel stärker zur Wirkung bringen können als „stumme“ Museumsbesuche.

Im alten Landesmuseum, Museumstraße 14, findet am 14. Oktober die Eröffnung der Ausstellung „Eiszeit in Oberösterreich“ statt. Sie setzt die bereits im Festsaal und im Stiegenhaus gezeigten naturwissenschaftlichen Ausstellungen fort und stellt eine Generalprobe auf ein künftiges naturwissenschaftliches Museum des Landes Oberösterreich dar. (Vgl. dazu den folgenden Beitrag von W. Oberrat Dr. H. Kohl.) Es wird sich künftig wieder lohnen, auch dem „alten Haus“ in der Museumstraße regelmäßig Besuche abzustatten. –

Mit Anfang Oktober setzt auch der wissenschaftliche Betrieb der Arbeitsgemeinschaften wieder voll ein. Einen gewissen Höhepunkt wird die Numismatische Arbeitsgemeinschaft zum Anlaß der 25. Wiederkehr ihres Gründungsjahres verzeichnen können. Nicht nur wird zu diesem Anlaß – wie es sich bei Münzfreunden gehört – eine Gedenkmedaille auf den seinerzeiti-

gen Gründer Hofrat Dr. Max Doblinger ausgegeben werden, auch eine Festversammlung mit Vortrag von Hofrat Dr. Bernhard Koch, Direktor der Sammlung für Medaillen, Münzen und Geldzeichen am Kunsthistorischen Museum in Wien, wird stattfinden. Über das Ereignis berichtet u. a. der Betreuer unserer numismatischen Bestände W. Oberrat Dr. Alfred Marks auf Seite 5.

Mit Beginn des Advents wird gleichzeitig mit den durch die Schließung der Bauernkriegsausstellung wieder freigewordenen Schauräumen auch die ständige Krippenschau des Schloßmuseums eröffnet werden. Den Besuchern wird bis längstens Weihnachten ein neuer illustrierter „Führer durch die Krippenschau des OÖ. Landesmuseums“ zur Verfügung stehen.

Während diese Termine scheinbar routinemäßig ablaufen, wird das museale Ereignis des Jahres 1977 bereits intensiv vorbereitet. Es handelt sich um eine Gedächtnisausstellung zum Anlaß der 1200jährigen Wiederkehr der Gründung des Stiftes Kremsmünster mit dem Thema „Baiuwarisches Oberösterreich – Das Land zwischen Enns und Inn vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts“.

Der Schwerpunkt dieser Ausstellung wird auf der bairischen Besiedlung liegen und versucht erstmals, Ergebnisse der spätantiken und bairischen Frühgeschichte des Landes ausstellungsmäßig zugänglich und verstehbar zu machen. Jedem einigermaßen mit der Materie Vertrauten ist einsichtig, welch schwieriges Unterfangen es ist, dieser „dunkler Jahrhunderte goldene Spur“ nachzuzeichnen. Aber gerade in dieser Schwierigkeit liegt für die Mitarbeiter des Landesmuseums das Verlockende und der Ansporn und das epochale Jubiläum des ehrwürdigen Stiftes Kremsmünster, an dessen würdiger Begehung das Landesmuseum auch durch Beistellung von Mitarbeitern zur Neuaufrichtung des Museums im „Mathematischen Turm“ seinen Beitrag leisten darf, ist solchen Einsatz wert. Für die Ausstellung wird auch ein umfangreicher Katalog – das Bleibende jeder zeitbeschränkten Schau – vorbereitet.

Unter diesen Auspizien tritt das Oberösterreichische Landesmuseum in das neue Arbeitsjahr 1976/77 und lädt alle seine Freunde herzlich zur Museumseinkehr auch in diesem für Geist und Seele fruchtbaren Herbst ein.

F. C. Lipp

Sonderveranstaltungen im Hause Museumstraße 14

Donnerstag, 14. 10.
Eröffnung der Dauerausstellung
„Oberösterreich zur Eiszeit“

Führungen durch diese Ausstellung

finden jeweils um 17.00 Uhr an
folgenden Tagen statt:
Dienstag, 19. Oktober
Donnerstag, 21. Oktober
Mittwoch, 10. November

Dienstag, 16. November
Donnerstag, 18. November
Dienstag, 23. November
Donnerstag, 2. Dezember
Mittwoch, 15. Dezember

Oberösterreich zur Eiszeit

Die Landesnatur Oberösterreichs ist so eng mit dem Eiszeitalter verknüpft, daß dieser jüngste geologische Zeitabschnitt, der etwa die letzten zwei Millionen Jahre der Erdgeschichte umfaßt, beim Wiederaufbau der naturwissenschaftlichen Darstellungen und Schausammlungen entsprechende Beachtung finden muß. Waren doch damals weite Bereiche im Südwesten unseres Landes bis ins Vorland hinaus wiederholt vom alpinen Eisstromnetz bedeckt und die großen Vorlandtäler von den Schottermassen der sommerlichen Gletscherschmelzwässer überwältigt. Kalte Lößsteppen schlossen an diese Täler an, und der übrige Raum war von Tundra mit tiefem Bodeneis eingenommen, wo in jeder Schmelzperiode große Mengen von Bodenmaterial breiartig den Tälern zufließen. Diese polaren bis subpolaren Verhältnisse mit entsprechender Tier- und Pflanzenwelt wurden wiederholt von Warmzeiten unterbrochen, in denen die klimatisch anspruchsvolleren Pflanzen und Tiere wieder weit nach Norden vorrücken konnten. Die Kaltzeiten haben mit ihren Vergletscherungen, der kräftigen Frostverwitterung und der während der Schmelzperioden wegen des Bodeneises außerordentlich begünstigten Bodenabtragung die Landschaftsformen gewaltig verändert. Aus den wechselvollen Prozessen während des Eiszeitalters, dem ja auch in unseren Breiten eine lange Periode mit tropischem bis subtropischem Klima vorausgegangen war, ist allmählich unsere gegenwärtige Pflanzen- und Tierwelt hervorgegangen. Mit Beginn des Eiszeitalters trat

auch der Mensch auf, der zwar in der verhältnismäßig langen Zeit kulturgeschichtlich Fortschritte machte, aber bis Ende der letzten Eiszeit vor 10.000 Jahren immer noch nicht über den Stand der Altsteinzeit (des Paläolithikums) hinausgekommen war.

Auf Grund seiner besonderen Lage am Nordostrand des alpinen Vergletscherungsgebietes spielte Oberösterreich in der Eiszeitforschung eine entsprechende Rolle und wird deshalb auch immer wieder von namhaften Fachleuten besucht.

Die Ausstellung soll nun dem Besucher eine Vorstellung über die Verhältnisse während des Eiszeitalters mit besonderer Bezugnahme auf Oberösterreich vermitteln, aber auch über die Bedeutung, die diese Zeit für uns Menschen der Gegenwart hat, informieren. Schließlich gewinnen wir einen beachtlichen Teil unserer Baurohstoffe und den Großteil unseres Trinkwassers aus eiszeitlichen oder später umgelagerten eiszeitlichen Ablagerungen; ebenso gingen fruchtbare land- und forstwirtschaftlich nutzbare Böden größtenteils aus eiszeitlichen Ablagerungen hervor.

Die Ausstellung ist methodisch so gestaltet, daß sie auch ohne Führung und ohne entsprechende Fachkenntnisse mit Erfolg besucht werden kann. Kurze, prägnante Texte begleiten große Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, Tabellen, Diagramme, Karten, Modelle, Originaldokumente, fossile Tier- und Pflanzenreste, Dioramen usw.

Auf eine allgemeine Information über das Eiszeitalter folgen Karten,

die die letzteiszeitlichen Verhältnisse Europas, der Alpen und schließlich die Vergletscherung Oberösterreichs vor etwa 18.000 Jahren zeigen. Weitere Karten, Bilder und Tabellen informieren über die Gliederung der Eiszeitablagerungen in Oberösterreich oder über besondere Schlüsselstellen, wie die Traun-Enns-Platte, den Raum des Traunseebeckens, von Kremsmünster oder den Bereich des großen Salzach-Vorlandgletschers, dessen vorbildliche Kartierung dem 1966 gestorbenen Fachlehrer Prof. h. c. Ludwig Weinberger zu verdanken ist.

Die eiszeitliche Terrassenbildung wird ebenso anschaulich in Längs- und Querschnitten dargestellt, wie die für die einzelnen Schotterterrassen charakteristischen Löß- und Lehmdecken. Ein 4,5 m hohes Original-Lößprofil aus Altheim im Innviertel zeigt den letzteiszeitlichen Löß über Schottern der vorletzten Eiszeit mit der dazwischenliegenden warmzeitlichen Bodenbildung. Zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos informieren über die Zeugen eiszeitlicher Vergletscherung. Dazu kommt ein Original-Gletscherschliff, eingebettet in Moränenmaterial.

Zu den anschaulichsten Darbietungen gehören wohl drei von Herrn Hans Pertlwieser gestaltete Großdioramen, die eine Mammutherde mit einzelnen Wollhaarnashörnern in der Linzer Donaulandschaft, ferner Höhlenbären und eiszeitliche Steppentiere wie Riesenhirsch, Wisent und Wildpferde zeigen. Unter Mithilfe von Herrn Dr. G. Rabeder vom Paläontol. Institut der Universität Wien konnte aus der Vielzahl

von Einzelknochen verschiedener Individuen, wie sie in den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums aus mehreren oberösterreichischen Höhlen vorliegen, von unserem Präparator, Herrn Karl Hofer, ein fast vollständiges Höhlenbärenskelett zusammengebaut werden. Zur weiteren Veranschaulichung der eiszeitlichen Tierwelt werden ferner Fossilreste des Mammuts, Wollhaarnashorns, Elchs, Wisents, von Wildpferden und verschiede-

nen Kleintieren bis zu den Lößschnecken gezeigt.

Über die Pflanzenwelt der letzten Zwischenwarmzeit informieren fossile Blatt-, Holz- und Fruchtreste und vor allem die Auswertung der mikroskopischen Untersuchungen des Blütenstaubes (Pollen) aus den Ablagerungen eines einst viel höher gelegenen Mondsees durch Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Klaus, Wien. Ebenso wird die spät- und nach-eiszeitliche Entwicklung der Pflan-

zenwelt nach den jüngsten Untersuchungen von Dr. Roland Schmidt und Dr. Ilse Draxler mit Hilfe erläutender Pollendiagramme dargestellt. Den Abschluß bilden Exponate zur Gewinnung und Verarbeitung von Baurohstoffen, ein Beispiel hydrogeologischer Kartierung für die Wasserversorgung der Stadt Wels und ein Hinweis auf die Bedeutung der Böden auf eiszeitlichen Ablagerungen für die Land- und Forstwirtschaft.

Dr. Hermann Kohl



Der Attersee, ein eiszeitliches Gletscherbecken

Aufn. M. Eiersebner

25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum 1951–1976

Am 3. November 1951 fand im Oberösterreichischen Landesmuseum die erste Zusammenkunft der Mitglieder der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz ihres Gründers Hofrat Doktor Max Doblinger statt. Der in dieser Interessengemeinschaft vereinigte Personenkreis hatte sich zwar schon drei Jahre vorher unter der Führung von Dr. Doblinger auf privater Basis zu einer „Linzer Numismatischen Vereinigung“ zusammengeschlossen und in der Ordination des Mitbegründers Doktor med. Karl Blaschegg in Linz, Mozartstraße 1, seine monatlichen Sitzungen abgehalten, nach dem am 16. August 1951 erfolgten Tode Dr. Blascheggs jedoch beschloss, seine Zusammenkünfte nunmehr im Oberösterreichischen Landesmuseum abzuhalten, damit die Tätigkeit in den Bereich dieses Institutes zu verlegen und unter dessen Patronanz zu stellen. Als Organisationsform bot sich dabei die am Landesmuseum in anderen Sparten schon seit Jahrzehnten bestehende, bestens bewährte Einrichtung der Arbeitsgemeinschaften an. Die mit der ersten Arbeitssitzung am 3. November 1951 einsetzende und bis zum heutigen Tage ohne Unterbrechung andauernde Tätig-

keit der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft brachte in ihrer engen Form der Verbindung und Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum und seinen fachlich zuständigen Sammlungsleitern beiden Teilen in vielerlei Hinsicht Nutzen und Gewinn. Persönliches Bildungsinteresse, Idealismus und Liebe zur Sache im Kreis der Mitglieder einerseits, besondere, durch die Zeitumstände bedingte Gegebenheiten und Erfordernisse, Aufgeschlossenheit und guter Wille im Bereich der Museumssammlung andererseits bildeten dabei die Voraussetzungen eines idealen, fruchtbaren Zusammenwirkens und Interessenausgleichs von dauerhaftem Bestand.

Der Begründer der Arbeitsgemeinschaft, der am 18. September 1873 in Perg i. M. geborene, von 1903 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1933 (seit 1923 als Direktor) im Dienst des Steiermärkischen Landesarchivs tätige, zunächst in Graz und seit 1945 in Aschach a. d. D. im Ruhestand lebende Hofrat Doktor Max Doblinger erwies sich nicht nur als ein mit reicher Sammlererfahrung und wissenschaftlicher Kenntnis ausgestatteter idealer Lehrer und Wissensvermittler, sondern mit seiner echten Begeiste-

rung für die gute Sache darüber hinaus als die überragende Persönlichkeit und die eigentliche Seele der Interessengruppe. In zahlreichen Vorträgen vermittelte er seinen Sammlerfreunden nach und nach immer breitere und tiefere Einblicke in das weite Feld der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzgeschichte ebenso wie in manche Spezialgebiete und leistete damit wertvollste Bildungsarbeit. Seine umfassende Sachkenntnis und seine reiche Erfahrung als Sammler kamen allen Mitgliedern auch in den Aussprachen, die sich an seine Vorträge anschlossen, in den unzähligen von ihm stets bereitwillig durchgeführten Münzbestimmungen sowie in persönlichen Ratschlägen und Anregungen immer wieder zugute.

So wurde in dem Sammlerkreis, der sich unter der klugen und zielbewußten Führung ihres Gründers immer mehr als echte Arbeitsgemeinschaft bewährte, im Laufe der Jahre eine kleine Gruppe von besonders interessierten Sammlern zu Numismatikern herangebildet, die nicht nur ihrer eigenen Sammel-tätigkeit sinnvolle Ausrichtung zu geben und wissenschaftliches Interesse abzugewinnen vermochten, sondern auch gelernt hatten, ihr

Sonderveranstaltungen im Linzer Schloßmuseum zum Thema Bauernkrieg 1626

6. Oktober
Musik der Renaissance
für zwei Gitarren, Josef und
Wolfgang Jungwirth

13. Oktober
Trachtenschau, „Kostüm und Mode

zwischen 1550 und 1650“:
Kommentar F. C. Lipp

20. Oktober
Musik und Dichtung aus der
Bauernkriegszeit

Ausführende: Musica Rinata

Sprecher: Helmut Heinz Ecker

Veranstaltungsbeginn
jeweils Mittwoch, 18.00 Uhr

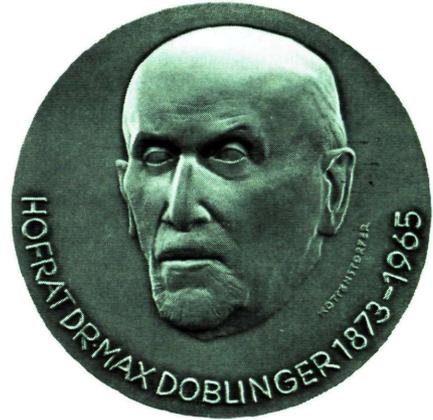
Sammeln und Forschen im größeren Zusammenhang zu sehen und in den Dienst gemeinsamer Aufgaben und Ziele zu stellen. Dabei erwiesen sich die vom Gründer und seinen Helfern gesteckten Ziele und festgelegten Aufgaben in der von Anfang an praktizierten Form der Durchführung und Zusammenarbeit als feste Grundlage, die geeignet war, der kleinen Interessengemeinschaft ungeachtet des sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts durch das Ausscheiden älterer Mitglieder und den Eintritt neuer Mitarbeiter vollziehenden natürlichen Personenwechsels dauerhaften Zusammenhalt und formende Kraft zu geben. Zum größten Bedauern aller wurde Hofrat Dr. Doblinger wegen seines hohen Alters und zunehmender Gebrechlichkeit nicht nur die Abhaltung von Vorträgen, sondern auch die Anreise zu den Sitzungen allmählich immer beschwerlicher und schließlich seit dem Frühjahr 1961 unmöglich. Er starb am 15. August 1965 kurz vor der Vollendung des 92. Lebensjahres in seinem Heim in Aschach a. d. D. Seine Verdienste um die wissenschaftliche Numismatik wie die Förderung des Sammelwesens, ebenso aber auch sein humorvolles, gütiges Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft werden nicht nur im Kreise der Arbeitsgemeinschaft, sondern weit darüber hinaus unvergessen und allen, die ihn kannten und schätzten, in dauernder Erinnerung bleiben. Die Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum ehrt sein Andenken in besonderer Weise auch durch die zu ihrem 25jährigen Bestand vom akad. Medailleur Professor Hans Köttentorfer, Wien, in ihrem Auftrag geschaffene Medaille, die gleichermaßen auf den Anlaß wie auf ihren Gründer hinweist.

Die große, etwa 30.000 Objekte zählende Münzen- und Medaillensammlung des Landesmuseums, die seit der Eröffnung des Gebäudes an der Museumstraße im Jahre 1895 in einem Ausstellungsraum des Hochparterres in 14 Kästen und ebenso vielen Schaupulten wohl geordnet verwahrt und übersichtlich gegliedert zur Schau gestellt war, ist 1943 über Weisung der Gauverwaltung zunächst nach Kremsmünster verbracht und 1944 in Kisten verpackt nach dem südböhmischen Zisterzienserstift Hohenfurth verlagert worden. Zu einer Wiederaufstellung des Sammlungsgutes, das nach Kriegsende ohne größere Verluste ins Haus rückgeführt werden konnte, ist es wegen der immer katastrophaler werdenden Raumnot im Museum leider nicht gekommen. So blieben die in Kisten verpackten Sammlungsbestände noch viele Jahre hindurch unberührt liegen, zumal auch die alten Münzkästen durch Kriegseinwirkungen unbrauchbar geworden waren. Die Numismatische Arbeitsgemeinschaft hat diese Zeit, da ihr in der nicht zugänglichen Museumssammlung wichtiges Anschauungs- und Studienmaterial vorenthalten blieb, in anderer Weise, vor allem durch Abhaltung von Vorträgen genützt, wobei Hofrat Dr. Doblinger helfend eingriff, indem er jeweils zu seinen Vorträgen einschlägiges Material aus der eigenen Sammlung in entsprechender Auswahl mitbrachte. Nach dem Ausscheiden von Kustos Dr. Stroh aus dem aktiven Dienst mit 31. Dezember 1954 betrachtete es der Berichterstatter, der von der Direktion des Landesmuseums für die Übernahme und die Betreuung der Numismatischen Sammlungen neben seiner Tätigkeit als Bibliotheksleiter und Verwalter der Graphischen Sammlungen bestimmt

worden war, als wichtigste Aufgabe in diesem Bereich, die so lange brachliegenden Sammlungen möglichst bald wieder zugänglich zu machen. Mit der unverzüglich begonnenen Generalrevision und Wiederaufstellung der Sammlungen ergab sich nun auch die Möglichkeit, die bearbeiteten Objekte im Rahmen der Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft jeweils am Ort vorzustellen und so den Mitgliedern Einblick in den Inhalt und Aufbau der Sammlungen wie in die umfangreichen Arbeitsvorhaben zu geben. Die Vorlage der neu bearbeiteten Bestände wurde so für die nächsten Jahre zu einem festen Bestandteil des Programms der Arbeitssitzungen.

Mit dem näheren Kennenlernen der Bestände rückte in zunehmendem Maße die Museumssammlung in den Mittelpunkt des Interesses und wurde auch die Bewältigung der zu ihrer Ordnung und Neuaufrichtung erforderlichen Arbeiten immer mehr zum gemeinsamen Anliegen aller Mitglieder, und so wurde deren freiwillige Mitarbeit bei der sich infolge der schwierigen Verhältnisse über viele Jahre hinziehenden Arbeit an der Überprüfung, Neuordnung und Aufstellung der Sammlungen zu einem weiteren ständigen Programmpunkt der Arbeitssitzungen der Gemeinschaft. Auf diese Weise konnte die große Aufgabe dank der bereitwilligen Mitarbeit aller und des besonderen Einsatzes einzelner Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft im Laufe der Jahre zu einem befriedigenden Abschluß gebracht und damit das durch den Krieg verursachte und infolge der schwierigen Raumprobleme im Museumsgebäude über Jahrzehnte andauernde Provisorium schließlich beseitigt werden.

Daß der Sammlungsleiter aber darüber hinaus auch bei der Durchführung seiner vielen anderen mit der Betreuung und Verwaltung der Sammlungen verbundenen Arbeiten und wissenschaftlichen Aufgaben wie z. B. der Bearbeitung von Münzfunden, der Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen, zusätzlichen Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten u. a. in dem bewährten Mitarbeiterkreis jederzeit besonderes Verständnis und vorbildliche Hilfsbereitschaft erfuhr, sei gleichfalls dankbar vermerkt.



Die von der Arbeitsgemeinschaft zum 25jährigen Bestand herausgegebene, vom akad. Medailleur Hans Köttnerstorfer, Wien, geschaffene und im Österreichischen Hauptmünzamt geprägte Gedächtnismedaille (Bronze, 60 mm Durchmesser). Aufnahme: OÖ. Landesmuseum / Eiersebner.

Ein Einbruch im Museumsgebäude im Dezember 1968, bei dem aus einem der beiden hölzernen Münzkästen der alten Einrichtung eine größere Anzahl von Münzen geraubt wurde — das gestohlene Sammlungsgut konnte glücklicherweise bis auf einen unbedeutenden Rest von 30 Kleinmünzen nach vier Wochen wieder zustande gebracht werden —, veranlaßte die Museumsdirektion im Juli 1969, die numismatischen Sammlungen aus Sicherheitsgründen ins Linzer Schloßmuseum zu transferieren. Durch die Einrichtung einer aus den Beständen der Museumsbibliothek ausgewählten numismatischen Handbibliothek und die Aufstellung neuer Münzschränke konnte hier ein kleiner Sammlungs- und Arbeitsraum geschaffen werden. In diesem finden nun seit Feber 1970 die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft regelmäßig jeweils am ersten Samstag des Monats statt, wobei neben der Handbibliothek auch die in den Schränken neu aufgelegten und systematisch geordneten Münzen und Medaillen der Museumssammlung für Bestimmungsbearbeitungen benützt werden können.

Mit dem Abschluß der umfangreichen Ordnungsarbeiten konnte die Arbeitsgemeinschaft im Sinne ihrer eigentlichen Bestimmung auch an die Verwirklichung weitergesteckter Ziele und eigener Vorhaben denken. Betrachtete sie es doch seit den Anfängen als eine ihrer Hauptaufgaben, einen möglichst großen Kreis ernsthaft interessierter Sammler zu erfassen, die notwendigen Kontakte herzustellen und die Pflege der wissenschaftlichen Numismatik in Oberösterreich zu fördern. Da sich der im Schloßmuseum zur Verfügung stehende Sammlungsraum für die Aufnahme eines größeren Personenkreises und die Abhaltung von Sitzungen und Vorträgen in einem erweiterten Rahmen nicht eignet, wurde im Oktober 1974 beschlossen, künftig neben den monatlichen Zusammenkünften im bisherigen kleineren Kreis durch die Abhaltung von eigenen Arbeitssitzungen und Vorträgen im Museumsgebäude an der Museumstraße einem größeren Interessentenkreis die Teilnahme zu ermöglichen und damit die Tätig-

keit der Arbeitsgemeinschaft zu erweitern. Als Termin für diese Veranstaltungen wurde der erste Montag des Monats (jeweils um 19 Uhr) gewählt.

Im Rahmen dieser Abendveranstaltungen wurden bisher 15 durchwegs gut besuchte, ausschließlich von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft selbst bestrittene Vorträge (meist mit Lichtbildern) über verschiedenste numismatische Themen gehalten. Weitere Arbeitssitzungen dienten dem Meinungsaustausch, der Information über neue Literatur, der Besprechung aktueller Fragen und der Planung des weiteren Arbeitsprogramms. Gemäß den am 21. November 1974 aufgestellten Arbeitsrichtlinien wurden bisher auch bereits zwei Exkursionen (21. Juni 1975 nach St. Florian, 27./28. Mai 1976 nach Preßburg) durchgeführt. Durch die gemeinsamen Ausflüge sollen den Mitgliedern weitere Bildungs- und Informationsmöglichkeiten vermittelt werden. Darüber hinaus dienen sie ebenso wie die sich nach den Montag-Vorträgen und Sitzungen

stets anschließenden zwanglosen „Nachsitzungen“ in der Form geselligen Beisammenseins in einer Gastwirtschaft dazu, die persönlichen Kontakte und kameradschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern zu vertiefen.

Mit ihren im Jahre 1974 gesetzten Initiativen konnte die Arbeitsgemeinschaft nicht nur mit der Wiederaufnahme der Vortragstätigkeit direkt an die seinerzeit durch ihren Gründer Hofrat Dr. Max Dob-

linger viele Jahre hindurch praktizierte Bildungsarbeit anknüpfen, sondern auch durch neue Aktivitäten ihre Tätigkeit im Sinne ihrer ursprünglichen Aufgabenstellung wesentlich effektiver gestalten und ihren Wirkungskreis bedeutend erweitern.

So befindet sich die Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum nach 25jähriger erfolgreicher Wirksamkeit an der Schwelle zum zweiten

Vierteljahrhundert ihres Bestehens in einer Phase neuen Beginnens und ungebrochener Aktivität, die für ihre weitere Entwicklung noch viel erhoffen läßt.

Dr. Alfred Marks

(Gekürzt aus dem ausführlichen Beitrag des Verfassers in der Festschrift „25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum 1951–1976“, Sonderdruck aus dem Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Bd. 121, 1976.)

Aktuelle Informationen aus dem OÖ. Landesmuseum

1. Linzer fossile Wale erwecken das Interesse amerikanischer Paläontologen

Funde fossiler Walreste in Carolina, USA, haben die Herren Dr. Albert Sanders, Charleston Museum, South Carolina, und Dr. Frank Whitmore, National Museum, Washington, D. C. veranlaßt, Vergleichsstudien an den im OÖ. Landesmuseum befindlichen Resten fossiler Wale aus dem Tertiär von Linz anzustellen. Die Bedeutung der Linzer Walfunde aus der ehemaligen Bauernberg-Sandgrube, wo sich heute die Hatschekanlagen befinden, ist schon im vorigen Jahrhundert erkannt worden. Sie stammen aus den Basisschichten der Linzer Sande, die in den Grenzbereich oberstes Oligozän - unterstes Miozän (Egerien) eingestuft werden. Es handelt sich um vier Schädelfragmente, mehrere Wirbel, ein Unterkieferfragment mit Zähnen und eine Anzahl von Einzelzähnen. Diese Überreste von Urwalen haben ihre letzte wissenschaftliche Bearbeitung und Benennung durch Othenio Abel, Wien, zu Beginn dieses Jahrhunderts erfahren, der die Urwalreste den drei Gattungen *Aulocetus*, *Patriocetus*

und *Agriocetus* zugeordnet hat. Die Herkunft der Funde kommt in den Artnamen zum Ausdruck: *Auleocetus lentianus* (van BENE DEN), *Patriocetus ehrlichi* (van BENE DEN) – Ehrlich war im vorigen Jahrhundert zuständiger Kurator am Museum Francisco-Carolinum in Linz – und *Agriocetus austriacus* ABEL. Der größere Teil dieser Urwalfunde ist seit der Paläontologentagung 1969 in Linz in der Dauerausstellung „Der Boden von Linz“ wieder ständig zu sehen. Es sei dazu auch an die Ausführungen von Prof. F. Spillmann im Katalog „Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes“, Linz 1969, S. 55 bis 66, erinnert. Dr. H. Kohl

Die Wimpertiere und ihr Silberliniensystem – Ausstellung im OÖ. Landesmuseum

Im OÖ. Landesmuseum wird zur Zeit ein überaus schwieriger, im Haushalt der Natur aber sehr bedeutender Tierstamm der Öffentlichkeit vorgestellt: die Wimpertiere oder Ciliata. Es handelt sich dabei um durchwegs einzellige Tiere in einer Größenordnung von 10 µ bis 3 mm, die mit den Geißeltier-

chen, Amöben und Sporentierchen zu den Protozoen (Urtiere, Einzeller) gezählt werden.

Unter den Einzellern weisen die Wimpertiere den kompliziertesten Bau auf. Ihr mikroskopisch kleiner Körper muß für alle Funktionen des Lebens, wie Erregungsleitung, Fortbewegung, Nahrungsaufnahme, Stoffwechsel usw. eingerichtet sein. Hier werden all diese Leistungen in der Zelle von kompliziert gebauten Organellen vollbracht. So dienen die meist sehr vielen (bis 12.000) fadenartigen Fortsätze (Wimpern = Cilien) der Fortbewegung. Sie können auch im Dienste der Nahrungsaufnahme stehen, indem sie einen zum Zellmund gerichteten Wasserstrom erzeugen und auf diese Weise die darin enthaltenen Bakterien, Algen oder anderen Einzeller in den Mund strudeln. Die aufgenommene Nahrung wird in kleinen kugelförmigen Bläschen (Nahrungsvakuolen) verdaut und die unverdaulichen Reste werden durch den Zellafter ausgeschieden. Zur Entfernung des osmotisch in die Zelle eindringenden Wassers und flüssiger Exkretstoffe dient die kontraktile Vakuole. Charakteristisch für den Stamm der

Wimpertiere ist auch der Besitz von zweierlei Zellkernen, eines Großkernes, der artspezifisch sehr verschieden geformt sein kann und dessen Funktion noch weitgehend unerforscht ist, und eines Kleinkerns, der kugelig und sehr klein ist und im Dienste des geschlechtlichen Kernaustausches (Conjugation) steht.

Neben diversen weiteren Einblicken in Bau und Verhalten der Ciliaten wird im Rahmen der Ausstellung hauptsächlich auf das Silberliniensystem eingegangen. Dieses neureformative System, das die Pellikula durchzieht, wird durch Behandlung eingetrockneter Wimpertiere mit Silbernitrat darstellbar. Es lassen sich zwei Typen unterscheiden: Gittersysteme und Streifensysteme. Beide Typen sind mannigfaltig abgewandelt. Auf Grund von morphologischen und experimentellen Untersuchungen

stehen eine erregungsleitende und formbildende Funktion zur Diskussion. Das Silberliniensystem könnte demnach als eine Urform des Nervensystems auf der Stufe der Einzelligkeit interpretiert werden.

W. FOISSNER hat aus seiner reichen wissenschaftlichen Erfahrung die Ausstellung zusammengestellt. Sie ist dem Andenken seines Lehrmeisters Dr. Bruno Maria KLEIN (1891–1968) gewidmet, der durch seine die Systematik und Biologie der Wimpertiere revolutionierende Entdeckung des zur Darstellung des Silberliniensystems notwendigen Verfahrens von der Universität Wien zum Ehrendoktor promoviert wurde. Der reichbebilderte Katalog* macht die keineswegs einfache Materie verständlich und wird sicher den einen oder anderen dazu verleiten, selbst diese ungemein interessante Kleinlebewelt im Mikroskop zu beobachten.

Dr. Franz Speta

* Er ist zum Preis von nur S 20.– beim Portier erhältlich. Lehrplan: 5. Schulstufe der AHS.

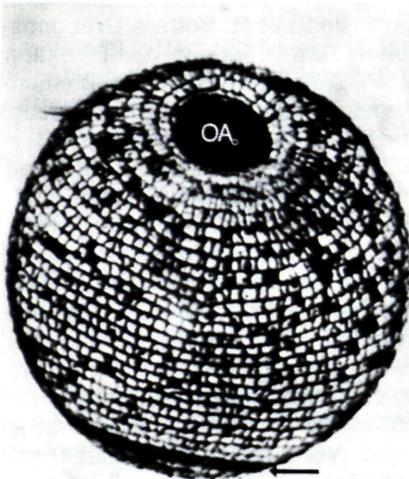
Neue Ausgrabungen

Ein neues Gräberfeld aus dem 9. Jahrhundert wurde bei Trassierungsarbeiten im Zuge des Ausbaues der Bundesstraße Nr. 3 in Windegg, Gemeinde Steyregg, angeschnitten. Dank der Aufmerksamkeit der Straßenarbeiter und einer umgehenden Meldung des Gendarmeriepostens Steyregg konnten durch eine sofort gestartete Notgrabungsaktion an die 20 Gräber, zum Teil mit Speise-, Gefäß-, Schmuck- und Gerätbeigaben, freigelegt werden. Der Bestattungsplatz lag in hochwasserfreier Hangposition, nur etwa 100 Meter vom heutigen Donauufer entfernt. Bei mehreren Gräbern gelang die

Feststellung trogförmiger Särge und hölzerner Grabauskleidungen. Beigaben und Grabritus entsprechen grundsätzlich den Bestattungsbräuchen slawischer Bevölkerungsgruppen im Randbereich des altbayerischen Herzogtums.

Der neuentdeckte Fundplatz liefert einen weiteren wichtigen Beitrag zur frühmittelalterlichen Besiedlungsgeschichte der nördlichen Donauuferregion und des Mühlviertels. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Grabungsaktion trotz witterungsbedingter Beeinträchtigung noch vor Ablauf der mit der Bauleitung abgesprochenen Frist abgeschlossen werden konnte, so daß nicht die geringste Verzögerung der Straßenbauarbeiten eintrat.

Bei Beginn der Notgrabung in Windegg war bereits eine umfangreichere Grabung in Haid bei Hörsching im Gange. In Fortsetzung der dort bereits 1960 bzw. 1964 festgestellten jungsteinzeitlichen Siedlung und des großen frühbronzezeitlichen Hockergräberfeldes werden – bedrängt von großflächigen Schotterabbauarbeiten die Anschlußflächen systematisch durchforscht. Hierbei erwies sich bereits in den ersten Grabungswochen, daß die jungsteinzeitliche Siedlung von Rutzing/Haid, für die zwei Belegungsphasen (der Linearbandkeramik und der Legyelkultur) nachgewiesen werden konnten, wohl die Bezeichnung als Großsiedlung verdient. Neben zahlreichen kleineren Objekten und Wirtschaftsbauten standen hier in der Zeit zwischen 4000 bis 2500 v. Chr. auf einer Fläche von mehr als 150.000 m² in übereinstimmender Orientierung Dutzende von Langhäusern. Die von Pfostengrundrissen und Wandgräben flankierten die



Pseudovorticella sphagni Foissner und Schiffmann. Gesamtansicht des gitterförmigen Silberliniensystems.

Lehmböden dieser Häuser ergeben Längsabmessungen von bis zu 50 Metern. Im Randbereich der jungsteinzeitlichen Siedlung, teilweise in Überschneidung mit oben genannten Siedlungsbauten, liegt eines der größten frühbronzezeitlichen Gräberfelder auf österreichischem und süddeutschem Gebiet. Von diesem Gräberfeld, das der jüngeren Glockenbecherkultur und der ältesten autochthonen Frühbronzezeitkultur angehört, sind gegenwärtig 147 Grabstellen mit insgesamt mehr als 200 bestatteten Individuen und einer bedeutenden Fülle von Beigaben freigelegt. Besonders bemerkenswert sind bei den Gräbern des diesjährigen Grabungsabschnittes, die meist sehr geringe Grabtiefe (eine Reihe von Gräbern liegt mit nur 10 bis 20 cm Tiefe in der Ackerschicht) und der Nachweis von über den Grabstellen errichteten hölzernen Aufbauten, welche als Totenhäuser zu charakterisieren sind. M. Pertlwieser und Vlasta Tovornik

Gedenktage

Am 24. September waren es zehn Jahre, daß das Schloßmuseum in seiner Gesamtheit feierlich (eine Teileröffnung fand bereits 1963 statt) eröffnet wurde. Dieser Meilenstein in der Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums ruft den an der Entstehung des neuen Schauhauses Beteiligten nicht nur das Glück der Stunde in Erinnerung, in der Jahrzehnte der Raumnot und des Katakombendaseins in Depots, Dachböden und Kellern überwunden waren, sondern auch die fruchtbaren, aber gewiß auch mühsamen und dornenvollen Jahre der Reifung, Entstehung und Einrichtung des Projektes „Schloßmuseum“. Inzwischen

hat das Schloßmuseum nicht nur seine Repräsentationsaufgabe als „Schatzhaus des Landes ob der Enns“, sondern vor allem seine Bildungsfunktion in hohem Maß erfüllt. Seine Bedeutung besteht vor allem darin, daß es zahlreichen musealen Neugründungen in und außerhalb des Landes Oberösterreich als Modell dienen konnte. Seit 1966 sind auch, das sei kurz in Erinnerung gerufen, dem Schloßmuseum eine Reihe neuer Sammlungen und Bestände zugewachsen: so das gesamte Volkskundemuseum Engleithen (Sammlung Edgar von Spiegl) bei Bad Ischl, das Eisenbahnmuseum, die Sammlung Ferdinand Franz Pierer und die Sammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner. Damit sind allerdings die räumlichen Möglichkeiten des Schloßmuseums längst wieder gesprengt und die Direktion steht abermals in zunehmendem Maße Problemen der Raumbewältigung gegenüber. In der Stunde der Erinnerung sei jedoch nicht davon die

Rede, sondern von der Freude, daß es gelungen ist, dem Land Oberösterreich ein sichtbares Denkmal seiner kulturellen Geschichte und Gegenwart zu schaffen, das den Anreiz bot, weitere Schätze dem alt-neuen „Schloß zu Linz“ anzuvertrauen und sie damit in das Schaufenster des Landes zu stellen. Am 27. September d. J. hätte Professor Dr. Wilhelm Albert Jenny sein 80. Lebensjahr vollendet. Der 1896 in Linz Geborene war seit 1949 Leiter der Kunst- und Kulturgeschichtlichen Abteilung und vom April 1958 bis zu seinem allzufrühen Ableben am 12. Jänner 1960 Direktor des Landesmuseums. Unter seine Direktion fiel vor allem die Ordnung, wissenschaftliche Bearbeitung und Neuaufstellung der Sammlung mittelalterlicher Skulpturen. Als Archäologe und Kunsthistoriker war er Mitinitiator der planmäßigen Ausgrabungen in der römischen Zivilstadt Lauriacum-Enns und mit H. Veters Grabungsleiter. Das Prägende der Direktion W. A. Jennys, der bereits mit einem angesehenen Namen vom Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin 1945 nach Linz zurückkehrte, lag in der Betonung des wissenschaftlichen Charakters unseres Institutes, das, nach seiner Auffassung, die Aufgaben einer Landesakademie wahrzunehmen habe. Die Eröffnung des Schloßmuseums hat Prof. Wilhelm A. Jenny nicht mehr erlebt, aber in gewissenhafter, stiller wissenschaftlicher Arbeit hat er viele Voraussetzungen dafür geschaffen. F. C. Lipp



Bildnis Museumsdirektor Prof. W. A. Jennys von Rudolf Wernicke. Neuerwerbung 1976

Aus der Abteilung für Zoologie, Neuerwerbungen und Funde

Die Sammlungen konnten bereichert werden, und zwar um sieben

Eidechsen- (vermutlich Mauer-eidechse), die bei der Entnahme von Lößproben einerseits bei Ebelsberg und andererseits bei Altheim i. I. in Höhlungen im Löß gefunden wurden; um zwei Wühlmäuse aus Linz/Oedt; zwei Nestern von Birkenzeisigen aus Linz-Neue Heimat (diese Brutnachweise sind von Bedeutung, weil der Birkenzeisig bis vor wenigen Jahren ausschließlich Brutvogel des alpinen Bereiches war); ein Nest eines Sumpfrohrsängers aus der Umgebung von Steyregg und einen Großen Buntspecht. — Für die künftige Schausammlung wurden eine Zwergohrdommel, ein Weißstorch (das Tier war am 7. VIII. in Breitenbrunn gefunden worden — vorher konnte man acht Störche dort beobachten — und trug einen Ring der Ringrückmeldung ist noch ausständig) und eine Schmarotzerraubmöwe präpariert.

Die Schmarotzerraubmöwe ist für die Abteilung eine bedeutende Erwerbung. Das Tier wurde am Altarm der Donau bei Ottensheim am 5. September tot aufgefunden. Diese Vogelart, die über den nördlichen Meeren zu Hause ist und an den Nordküsten Europas ihre Brutgebiete hat, kommt in Österreich nur selten in den Herbst- und Wintermonaten vor. In den hiesigen Sammlungen befand sich bisher nur ein Stück aus Oberösterreich. Dieses Tier wurde am 28. August 1937 bei Marchtrenk erlegt.

Für eine künftige Schausammlung „Donaufische“ wurden je ein Hecht, Zander, Aal, Barsch, Aitel und Schleie angekauft. — Von der Kärntner Vogelschutzstelle wurde eine Farbdia-Serie von 24 heimischen Vogelarten erworben.

Sonstige Aktionen

Im Präparatorium des Hauses herrscht seit Anfang Juli Hochbetrieb. 100 Vogelpräparate, großteils aus dem vorigen Jahrhundert, wurden auf Wunsch der Landesregierung zur Restaurierung vom Stift Kremsmünster übernommen. Bei den Präparaten muß das Gefieder gesäubert, zum Teil gewaschen und trockengeföhnt werden, Beschädigungen sind zu reparieren, die Glasaugen großteils durch neue zu ersetzen und Schnäbel, Ständer, Ruder und andere unbefiederte Stellen — die längst ihre Farbe verloren haben — sind naturgetreu wieder zu bemalen. Bis Ende September soll die Arbeit fertig sein, damit an Ort und Stelle, nämlich im „Mathematischen Turm“ des Stiftes Kremsmünster, mit der Neuaufstellung dieser Exponate begonnen werden kann.

Dr. Gertrude Mayer

Teilnahme an Exkursionen:

1. Vom 26. 5. bis 30. 5. 1976 an der Arbeitsexkursion der Geologischen Bundesanstalt, Wien, zur geologischen Neuaufnahme im Bereich des Kartenblattes Bad Ischl 1:50.000, das in den nächsten Jahren im Druck erscheinen soll.

2. Als Mitarbeiter am Internationalen Geologischen Korrelationsprogramm der UNESCO für das Quartär „Quaternary Glaciation in the Northern Hemisphere“ an der diesjährigen Arbeitsexkursion vom 5. 9. bis 12. 9. 1976 in Süddeutschland, Elsaß, Nordschweiz und Tirol. Die Veranstaltung stand unter dem speziellen Thema der Gliederung der letzten Eiszeit im südlichen Mitteleuropa.

H. K.

Publikationen:

Dr. Franz C. Lipp, Kurzführer durch das Freilichtmuseum Pelmburg, Heimatver-

ein Urfahr-Umgebung, Linz 1976, 17 S., 7 Abb. bzw. Pläne.

Dr. Franz C. Lipp, Wolfgang von Wersin 1882–1976 zum Gedenken, Oberösterreich. Kulturbericht, Folge 17, 30. Jgg. Dr. Alfred Marks, Die Bibliothek des Oberösterreich. Landesmuseums, Oberösterreich. Kulturbericht, Folge 16, 30. Jgg. Theischinger Günther, Steinfliegen (Plecoptera) aus Australien und Iran, Zeitschr. Arbeitsgem. Österr. Ent., 27, 3/4, 1976, 105–114.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Die Zusammenkünfte finden an jedem ersten und dritten Freitag des Monats zwischen 19 und 21 Uhr im OÖ. Landesmuseum statt. Sowohl zu Arbeitssitzungen als auch an Vortragsabenden kann Material zur Determination mitgebracht werden. Die Themen der Abende sind im einzelnen:

1. 10.: Arbeitsabend
15. 10.: J. Gusenleitner: Tiergeographie Europas I: Grundlagen
5. 11.: Univ.-Prof. Dr. E. R. Reichl: Tiergeographie II: Methoden und Praxis
19. 11.: Arbeitsabend
3. 12.: Prof. H. H. F. Hamann: Die Proctotripidae (parasitische Microhymenoptera)
17. 12.: A. W. Ebmer: Die Halictiden der Berge des Peloponnes.

Am 13. und 14. November 1976 findet im Redoutensaal des Theaterskasinos die 43. Entomologentagung statt. Folgende Vorträge stehen auf dem Programm:

Dr. J. Gepp (Graz): Zur Erfassung der entomologischen Literatur Österreichs

Prof. H. H. F. Hamann (Linz): Die Verarmung der Flora und Fauna durch die Ausbreitung der Stadt (am Beispiel von Linz)

Ing. R. Hentscholek (Linz): Neue und bemerkenswerte Insektenfunde aus Oberösterreich

Dr. J. Reichholf (München): Erlenblattkäfer und Gespinstmotten – Schädlinge im Ökosystem des Auwaldes?

Dr. W. Schedl (Innsbruck): Untersuchungen an symphyten Hymenopteren in den subalpinen bis alpinen Stufen der Öztaler Alpen
Univ.-Doz. Dr. Z. Varga (Debreczen): Gebirgssteppen und Steppengebirge

Dr. K. Warncke (Dachau): Die tiergeographischen Areale der Türkei
Prof. Dr. T. Wohlfahrt (Würzburg): Biometrische Untersuchungen zur jahreszeitlichen Varietät des Segelfalters (*Iphiclides podalirius* L.)

Programm der Arbeitsgemeinschaften

Oktober 1976

Montag, 4. 10., 19.00 Uhr

Numismatische ARGE:

Dr. Alfred Marks: Einführung zur Ausstellung „1000 Jahre Babenberger in Österreich“

Dienstag, 5. 10., 18.00 Uhr

ARGE für Mineralogie und Geologie:

Prof. Dr. Hans Siegl: Kurzbericht über die dreitägige Exkursion der Arbeitsgemeinschaft in die Oberpfalz und den Bayerischen Wald vom 30. 4. bis 2. 5. 1976

Dipl.-Kfm. Hans Nagl: Besuch von Edelsteinminen in Ostafrika

19.30 Uhr

Ornithologische ARGE:

Arbeitsabend

Sonntag, 10. 10.

Numismatische ARGE:

Exkursion. Besuch der Ausstellung „1000 Jahre Babenberger in Österreich“ im Stift Lilienfeld

Montag, 1. 10., 18.30 Uhr

Botanische ARGE:

Pilzbestimmungsabend

Donnerstag, 14. 10., 19.00 Uhr

Botanische ARGE:

Arbeitsabend

Montag, 18. 10., 18.30 Uhr

Botanische ARGE:

Pilzbestimmungsabend

Dienstag, 19. 10., 19.30 Uhr

Ornithologische ARGE:

Arbeitsabend

Donnerstag, 28. 10., 19.00 Uhr

Botanische ARGE:

Lichtbildervortrag Dr. R. Schmidt, Wien: Grundzüge der spät- bis postglazialen Vegetationsgeschichte Oberösterreichs

November 1976

Dienstag, 2. 11., 18.00 Uhr

ARGE für Mineralogie und Geologie:

Dr. Hermann Kohl: Kurzbericht über die Arbeitsexkursionen der Geologischen Bundesanstalt anlässlich des Abschlusses der geologischen Kartierung des Kartenblattes Bad Ischl vom 26. 5. bis 30. 5. 1976

Dr. Hermann Kohl: Oberösterreich zur Eiszeit. Zur Ausstellung im OÖ. Landesmuseum

Montag, 8. 11., 18.30 Uhr

Botanische ARGE:

Pilzbestimmungsabend

Donnerstag, 11. 11., 19.00 Uhr

Botanische ARGE:

Dr. Franz Speta: Neue Gliederung der holarktischen Antirrhineae

Montag, 15. 11., 18.30 Uhr

Botanische ARGE:

Pilzbestimmungsabend

Dienstag, 16. 11., 17.00 Uhr

ARGE für Volkskunde:

Fritz Thoma, Bad Hall:

Aus bäuerlicher Vergangenheit
19.30 Uhr

Ornithologische ARGE:

Arbeitsabend

Montag, 22. 11., 18.30 Uhr

Botanische ARGE:

Pilzbestimmungsabend

19.00 Uhr

Numismatische ARGE:

Feier zum 25jährigen Bestand der Numismatischen ARGE

Donnerstag, 25. 11., 19.00 Uhr

Botanische ARGE:

Arbeitsabend

Montag, 29. 11., 17.00 Uhr

Im Rahmen der Reihe

„Die Abteilungen des OÖ. Landesmuseums stellen sich vor“:

Dr. Gertrud Mayer:

Die Abteilung für Zoologie

Dienstag, 30. 11., 19.30 Uhr

Ornithologische ARGE:

Arbeitsabend

Dezember 1976

Montag, 6. 12., 19.00 Uhr

Numismatische ARGE:

Vortrag von Peter Hauser:

Numismatische Wissenschaft in Österreich

Dienstag, 7. 12., 18.00 Uhr

ARGE für Mineralogie und

Geologie:

OStR. Prof. Josef Kandlhofer:

Erdöl und Erdgas in Oberösterreich

Kurzfilm zum Erdöl bzw. Erdgas

Donnerstag, 9. 12., 19.00 Uhr

Botanische ARGE:

Lichtbildervortrag Dr. J. Greilhuber,

Wien: Grundlagen und Anwendungen

der differentiellen

Heterochromatinfärbung bei

Pflanzen

Dienstag, 14. 12., 17.00 Uhr

ARGE für Volkskunde:

Dr. Heidelinde Jung:

Volkskundliche Bildinhalte auf

mittelalterlichen Münzen

19.00 Uhr

Ornithologische ARGE:

Arbeitsabend

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [005_1976](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 5 1](#)